

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

3. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Mittwoch, den 13. Juni 1917

Vertriebspreis:
Königsheim 44

Nummer 24

Rhein und Themse.

18)

Erzählung von M. Reinhold.

Nachdruck verboten.

Der Konsul war erst starr, dann aber antwortete er mit einer bei dem alten Herrn ganz ungewohnten Heftigkeit. „Wie, Mister Kolfers, Sie können im Ernst glauben, daß es bei dem deutschen Kaiser und seiner Regierung gelegen hätte, den furchtbaren Krieg, der jetzt ausbrechen muß, zu verhüten? Sie waren doch lange genug in Deutschland, um zu wissen, daß dort niemand den Krieg gegen England betrieben hat? Und jetzt kommen Sie mit solchen Vorwürfen!“

Herbert Kolfers zeigte eine leichte Verlegenheit. „Nun ja,“ sagte er dann, „Deutschland brauchte ja nur das Ultimatum unseres Botschafters anzunehmen und der Krieg wäre verhütet worden.“

Konsul Steinhagen schüttelte sich vor Erregung. „Das ist aber stark, das ist zu stark. Sie, England verlangen, wir, Deutschland, sollen nicht allein den Kopf auf den französischen Schlachtfeld legen, sondern unseren Feinden noch das Beil bieten? Das ist zu stark. Und so etwas billigen Sie? Was geht es die Londoner Regierung an, wenn Deutschland seinen Strauß mit Frankreich aussieht? Warten Sie doch erst ab, was dabei herauskommt!“

Der Engländer nahm eine sehr pathetische Haltung an. „Meine Nation ist die historische Beschützerin der neutralen und kleineren Staaten in Europa, und dieser Mission darf sie auch jetzt nicht untreu werden. Deutschland braucht sich nur zu verpflichten, keinen Soldaten belgisches Gebiet betreten zu lassen — — —“

„Dann hat es die Rothosen im Rücken,“ fiel Runz Larsen mit schneidender Stimme ein. „Deutschland muß handeln, wie es tut, weil es zwischen zwei Feuern steht, und wenn England uns da noch in den Rücken fallen will, so finde ich kein Wort für eine solche Handlungsweise stark genug.“

Herbert Kolfers wurde unbehaglich. „So viel ich weiß, spreche ich mit dem Herrn Konsul und habe nicht das Wort an Sie gerichtet. Ich kann auch nicht glauben, daß Herr Steinhagen mit Ihren Ausführungen, die sich in unerhörter Weise zugespitzt haben, einverstanden ist.“

Diese Worte wirkten bei dem Konsul wie ein Funke in einem Pulverfaß. „Zawohl bin ich mit allem einverstanden, Mister Kolfers, was dieser wadere junge Mann gesagt hat. Und wenn ich etwas bedauere, dann ist es der Umstand, daß ich Ihnen jemals ein hartes Wort gesagt habe, Runz Larsen. Lassen Sie das vergessen sein; schlagen Sie kräftig ein, da ist meine Hand.“

Das geschah, und Gertrud, die darin auch für andere Dinge einen Strich durch die Vergangenheit sah, rief begeistert aus: „Wie ich mich freue, Papa, wie ich mich freue.“

Und sie drückte ihm, unbekümmert um die Anwesenden, einen herzlichen Kuß auf den Mund.

Herbert Kolfers sah die kleine Gruppe mit starren Blicken an. Dann sagte er „Unsere Meinungen gehen zu weit auseinander, als daß wir uns noch viel zu sagen hätten.“

„Das scheint mir auch so,“ pläzte der Konsul heraus. „Und ich denke, das gilt nicht allein für die Kriegszeit, sondern auch für den neuen, für Deutschland glorreichen Frieden.“

Die Verbeugung, mit der der Brite sich verabschiedete, war stumm. Eine derartige Abschiedsszene, und noch dazu in Anwesenheit dieses Weltmeisters, hatte er nicht für möglich gehalten. Dieser lebenswürdige alte Konsul, der ihn schon als seinen Schwiegervater betrachtet hatte, war ja wie ausgetauscht.

Was der alte Herr über die deutsche Zukunft gesagt hatte, war in Herbert Kolfers Augen natürlich ein „Nonsens“. Dieser Krieg konnte bei der gewaltigen Uebermacht der britischen Armada nur mit einem Siege Englands schließen. Und wenn das geschehen war, mußte die trotzig Gertrud Steinhagen ihre Unnahbarkeit schon aufgeben. Das zertrümmerte, ohnmächtige Deutschland konnte froh sein, wenn seiner Industrie von dem siegreichen England ein Gnadenbrot gewährt wurde. Dann mußte es der Konsul Steinhagen wieder als ein Glück schätzen, wenn er, Herbert Kolfers, die Hand seiner Tochter begehrte. In der Karnevalszeit am Rhein war es doch noch so gewesen, und seitdem waren ja erst ein paar Monate vergangen.

Also für den kühlen Mister Kolfers war diese Kriegsankündigung keineswegs ein Peitschenhieb auf seine Nerven, sondern nur der Beginn einer Periode der größten Sensationen. England mußte siegen, weil es nicht anders sein konnte, und es ließen sich interessante Wetten vereinbaren, bis wann und wo die Katastrophe für Deutschland sich einstellen würde. Wenn die Regierung in London der in Berlin den Frieden diktieren würde, war auch für ihn der Termin da, seine Friedensbedingungen für das Haus Steinhagen aufzustellen. Bis dahin erübrigte es sich, über Steinhagens Worte sich irgendwie aufzuregen. Der Weltkrieg würde auch, daran zweifelte Mister Herbert keinen Augenblick, diesen naseweisen Runz Larsen ausschalten.

Ein Spektakel, der alles in diesen Tagen Dagewesene überstieg, wurde jetzt draußen laut. Nach und nach ließen aus dem Stimmenwirrwarr sich bestimmte Worte heraus hören. Ein deutsches Luftfahrzeug, ein Lenkballon des Grafen Zeppelin, sollte über der Themsestadt erschienen sein. Mister Kolfers machte ein verdutztes, Konsul Steinhagen ein erstauntes Gesicht, und Gertrud Steinhagen hätte vor innerer Freude beinahe hell in die Hände geklatscht. Runz Larsen erwies sich als der praktische Mann. Er eilte hinaus, um Erkundigungen einzuziehen, denn auch ihm schien es als

le andere
allfide, we
Umfang be
n, Behen
und Son
he nur
der Händ
der Haus
tend und
e aus ein
n Zeim
mittel, Gen

parfekt. Wenn man die Seeleute weiter wirtschaften
so komme dies der Anarchie nahe.
Das "Handelsblatt" meldet aus London: Es ist wohl
wahrscheinlich, daß die Abgeordneten der sozialistischen Min-
nister trotz aller Schwierigkeiten nach Rußland reisen wer-
den. Die Haltung der Gewerkschaft der Seeleute und Heizer
gegenüber der Regierung Unannehmlichkeiten. Die in Glas-
gow neben der Gewerkschaft bestehende Seefahrerunion erbot
sich die Mannschaft für ein Schiff zu liefern, auf dem die
Abgeordneten die Reise unternehmen könnten.

Die Dienstpflicht in Kanada.

Haag, 13. Juni. Das Holland'sche Nieuwe Bureau
meldet aus Ottawa: Der Gesetzentwurf betr. Einführung der

allgemeinen Dienstpflicht wurde im Parlament eingebracht.
Nach diesem Gesetzentwurf werden alle Kanadier zwischen
20 und 45 Jahren dienstpflichtig. Borden erklärte, daß noch
84 000 kanadische Soldaten nötig seien.

Die Kohlenverteilung.

Berlin, 13. Juni. Im Kriegsamt fanden gestern ein-
gehende Beratungen statt über die Kohlenverteilung, an der
die Vertreter der Kommunen teilnahmen. Die Vertreter
der Großstädte waren darüber einig, daß die zur Verfügung
stehenden Kohlenmengen nicht so groß sind wie zu Friedens-
zeiten, und daß man daher nach Möglichkeit mit dem Ver-
brauch der Kohlen sowohl für die Industrie als auch für

den Haushalt sparen müsse. Der Leiter der Kohlenvertei-
lungsstelle Geheimer Oberbergrat Fuchs gab die Zusicherung,
daß er sobald und so schnell als möglich den Städten die
verfügbaren Kohlen zuführen würde. Aufgabe der Städte
würde es sein, die Verteilung selbst vorzunehmen. Diese soll
durch Vermittlung des Handels geschehen. Bei der ganzen
Kohlenversorgung ist das Kriegsamt für Kohlen von dem
Gedanken ausgegangen, in die Selbsttätigkeit der Städte in
keiner Weise einzugreifen, daher wird auch den einzelnen
Städten die Ausgabe von Kohlenkarten überlassen. Es
wurde gefordert, daß mit der Zufuhr der Kohlen bald be-
gonnen wird. Industriekohle findet eine besondere Regu-
lung, ebenso auch die Kohle für die Gas- und Elektrizitäts-
werke.

tigkeit
von
so er
Brüning

Städtische Kurverwaltung Königstein i. T.

Donnerstag, den 14. Juni, nachmittags 4—6 Uhr,
im Park-Hotel und Kurgarten

KONZERT

der Künstlerkapelle Max Ullrich.

Donnerstag, den 14. Juni, abends 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Hotel Bender

KONZERT

der Künstlerkapelle Max Ullrich.

Kurtheater Königstein i. T.

Freitag, den 15. Juni, abends $\frac{1}{8}$ Uhr
im Theatersaal PROCASKY:

Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern
des Neuen Theaters-Frankfurt a. M.
Leitung: Edmund Hedwig.

Neuheit! Neuheit!

„Wie fessle ich meinen Mann“

Ein fröhliches, eheliches Kampfspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

Preise der Plätze:

Sperrsitze 1.75 M im Vorverkauf, 2.00 an der Abendkasse
1. Platz 1.30 M " " 1.50 " " "
2. Platz 0.80 M " " 1.00 " " "

Vorverkauf bei Spielwarenhandlung Kreiner, Hauptstraße.

— Näheres siehe Plakate. —

Wer will wöchentlich 80—90
Mark verdienen, durch
Sammeln v. Brennefelblättern
und dgl. Gfl. Angeb. an L. Roth,
Heidelberg, Däckerstraße 16.

Preis 10 Pfg. Preis 10 Pfg.

Kleiner Jannusfreund NEUER

Taschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisen-
bahnen, Kraftwagen u. elektri-
schen Bahnen

ab 1. Juni 1917

zu haben im Verlag

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein im Taunus



für jedermann empfehlenswert
sind unsere

Rechnungs- Büch.

Drei Größen, in je 25 oder 50 Blatt
auf Pappe bequem zum Aufhängen
gebündelt, durchlocht zum Abreißen.

Feines Schreibpapier.

Sauberster Druck eigener Werk-
stätte.

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44. Königstein. Hauptstr. 41.



Bekanntmachung.

Die letzte Sendung der von der Stadt bezogenen Spargeln
wird Donnerstag, den 14. Juni, vormittags von 9 Uhr ab, im Rat-
haushofe verkauft.

Königstein im Taunus, den 13. Juni 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Betr. Erdbeeren.

Nach der Bekanntmachung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst
des Regierungsbezirks Wiesbaden beträgt der Höchstpreis für Erd-
beeren bis zum 17. Juni 1. Wahl 60 Pfg. und 2. Wahl 30 Pfg.
für das Pfund. Nach diesem Tage ermäßigt sich der Preis auf
50 resp. 25 Pfg. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Königstein im Taunus, den 13. Juni 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung des landwirtschaftlichen Hilfs-
Aussschusses findet Samstag, den 16. d. M., nachmittags
4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hause des Herrn Dr. Kohnstamm statt.

Königstein im Taunus, den 13. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Es wird hiermit auf die pünktliche Vorlage der Anmeldebüchlein
in zweifacher Ausfertigung um 10 Uhr vormittags auf dem Polizei-
büro, Zimmer 7, aufmerksam gemacht. Anzumelden ist jede Person
innerhalb 12 Stunden, die ihren dauernden oder auch nur vorüber-
gehenden Aufenthalt hier nimmt. Zuwiderhandlungen werden gemäß
der Verordnung für den Ober-Taunuskreis vom 7. März 1917 un-
nachlässig bestraft.

Anmeldungen haben auch Sonntags zu erfolgen
und zwar sind dieselben von 11—12 Uhr vormittags im
Rathaus, Zimmer 7, zu bewirken.

Königstein im Taunus, den 8. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Die Eltern werden hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht,
daß das Betreten der städt. Anlagen durch Kinder verboten ist.
Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Brotkarten betr.

Es wird hiermit von neuem darauf hingewiesen, daß Niemand mehr als die ihm zugehörige Brotmenge beanspruchen kann. Entgegen früher werden uns keine ersparten Abschnitte mehr zurückgegeben, sodas solche auch nicht mehr verabfolgt werden können. Jede Nachfrage nach übrigen Brotkartenabschnitten im Lebensmittelbüro ist daher zwecklos.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß verfallene oder auswärtige Abschnitte nicht umgetauscht werden können und Ersatz für verlorengegangene nicht gewährt wird.

Königsstein, den 13. Juni 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Am 13. 6. 17. sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Sechundsellen, von Walrohhäuten, Renn- und Elentierfellen sowie von Leder daraus“, „Höchstpreise von Reh-, Rot-, Dam-, Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Sechundsellen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Suche für meine Wirtschaft auf dem Fuchstanz einen jung. Kriegsinvaliden zum sofortigen Eintritt.

Ferdinand Müller,
Wirtschaft auf dem Fuchstanz.

Birke 6-7
Morgen **Heugras**
sind abzugeben. Verkauf findet
nur Sonntag, den 17. Juni, vorm.
von 10-12 Uhr statt.
Gebrüder Burkart, Gerichtstr. 3,
Königsstein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Rosina Lorsbächer

sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und die schönen Blumen- und Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir den Kameraden und Kameradinnen für die erwiesene letzte Ehre und die gewidmeten schönen Abschiedsworte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Lorsbächer Wwe.

Johann Lorsbächer z. Zt. im Felde

Elisabetha Lorsbächer

Käthi Lorsbächer.

Kelkheim, den 11. Juni 1917.

1/2 Morgen

Heugras

zu verkaufen. Näheres
Herzog Adolphstr. 7, Königsstein.

Kaufe und suche für dauernde
und ständige Abnahme
Beeren aller Art
sowie Obst und Gemüse
jedes Quantum. Angeb. werden

man an **Wilhelm Cromptz**
Höchst am Main, Klosterstraße

Acker oder Wiese

3 bis 4 Morgen groß, außerordentlich
eotl. auch in anderer Gemarkung
zu kaufen gesucht.

Angebote unter „Acker“ an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör
zu vermieten Limburgerstr.
Königsstein.

Grosse Auswahl in Damenhüten, Kinderhüten.

Grosse Auswahl in fertigen Blusen jeder Art.

Grosse Auswahl in Kostümen, Kostümröcken.

Grosse Auswahl in seidenen Staubmänteln.

Grosse Auswahl in Stoff-Staubmänteln etc.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königssteinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11a

ausgeschlossen, daß ein deutsches Kampfflugzeug schon zu Angriffszwecken über London erschienen sein sollte.

Die aufgeregten und zum Teil schreckensstarrten Menschen blieben aber dabei, daß der Feind oben in den Lüften in einer Feuerwoge erschienen sei. Ja, viele Leute wollten herabfallende Bomben gesehen haben und dankten dem Himmel laut für die glückliche Erhaltung ihres Lebens. Das war keine Panik mehr, das war ein moralisches Debacle, ein Zusammenbrechen jedes inneren Haltens. Wenn es schon auf ein Gerücht, eine Vermutung, eine Sinnestäuschung hin so stand, was sollte erst werden, wenn eine ganze Zeppelinflotte den Himmel über der Riesenstadt in ein Flammenmeer versetzte?

(Fortsetzung folgt.)

Der Landmann hat jetzt das Wort!

Landwirte! Getreideablieferung ist jetzt höchste Ehrenpflicht! Das deutsche Volk braucht Euch und Euer Korn, das den Sieg erst vollendet! Nichts darf Euch abhalten, schnell, reichlich und trotz Bestellung zu liefern!

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

16. Juni 1916. Im Westen herrschte starke Artillerie- und Fliegerfähigkeit, während im Osten sich weitere Kämpfe bei der Heeresgruppe Linsingen und neue russische Anstürme bei Wisniowezyn mit großer Heftigkeit fortsetzten und bei Mezwiska ein russischer Uebergangversuch über den Dnjestr scheiterte. — An der Isonzofront setzten die Italiener ihre vergeblichen Anstrengungen fort.

17. Juni 1916. Im Westen gab es nächtliche Infanteriekämpfe am Toten Mann, rechts der Maas wurde ein starker französischer Angriff am Thiamont Walde abgeschlagen. — Im Osten wurden russische Angriffe am Styr von Linsingen abgewiesen, der russische Vormarsch bei Lud durch die deutschen Truppen unter hartnäckigen Kämpfen zum Stehen gebracht und 3500 Russen gefangen genommen; die Oesterreicher mußten vor der russischen Ueberlegenheit Czernowitz räumen.

18. Juni 1916. Der erfolgreiche Fliegeroberleutnant Immelmann stürzte im Westen ab und fand seinen Tod. — Im Osten wies die Armee Linsingen am Stochod und bei Kowno neue russische Angriffe ab, während die Oesterreicher bei Popuzzno die mit großer Uebermacht ausgeführten russischen Anstürme siegreich zurückschlugen. Im Wardartal hatten die Bulagren Zusammenstöße mit den Engländern und Franzosen, bei Doiran und Gewghesi herrschte lebhafter Artilleriekampf.

19. Juni 1916. Im Osten waren deutsche Vorstöße bei Smorgon erfolgreich, während starke russische Angriffe gegen die Armee Linsingen bei Logischin und gegen die Styrfront erfolglos blieben und deutsche Truppen trotz hartnäckigen russischen Widerstandes bei Risselin siegreich vordringen konnten. — In der Bukowina gelang es den Russen, den Sereth zu überschreiten, während bei Kolkli 4 schwere russische Angriffe von den Oesterreichern zurückgeschlagen wurden.

20. Juni 1916. Im Westen herrschte rege Artilleriefähigkeit zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Dife. — Im Osten waren deutsche Truppen bei Dünaburg erfolgreich, bei Kolkli wurden russische Kräfte über den Styr zurückgeworfen, während bei Lud weiter hartnäckige Kämpfe

herrschten. — Neue italienische Vorstöße im Pordenongebiet und an der Dolomitenfront wurden von den Oesterreichern zurückgewiesen. Im Südosten mußten die Italiener an der unteren Bojsa den Brückenkopf von Teras räumen.

(Fortsetzung folgt.)

Krieger — Arbeiter — Bauer.

Ihre Kasse sollten die Fluren unserer schönen deutschen Heimat zerstampfen, ihre Fackeln unser trautes Herdglück niedersengen, ihre Judashände unsere Lieben schänden! Deutsche Kraft sollte zerschmettert, deutsche Stärke in den Staub getreten werden. Gottlob, es ist anders gekommen. Außer dem da in der Höhe — halten drei deutsche Männer Arm und Stirn und Stärke siegesgewiß und heimatstühelnd dem feindlichen Anprall entgegen: der todesmutige Frontsoldat, der nimmermüde Munitionsarbeiter und der opferfreudige und unermüdlche Bauer.

Jeder neue Tag singt ein neues Heldenlied von dem unüberwindlichen, nicht niederzuringenden Kampfgeist unserer Feldgrauen. Nur der kann diesen Inhalt des nie verflingenden Heldenlieds auf unsere Truppen nachempfinden, der mit ihnen draußen auf solcher Wacht gestanden hat. Der mit ihnen gedarrt, gekämpft, geklütet, gekittet. Der mit ihnen die Heimatssehnsucht und den Heimaufstoß im Herzen getragen hat und dem, gleich ihnen, stündlich der Tod ins Antlitz schaute. Herrlicher deutscher Heldengeist! Tapferer deutscher Mann im feldgrauen Kriegskleid!

Dahheim aber im blauen Arbeitskittel steht am schmurrenden Schwimgrad ein anderer Held: der Munitionsarbeiter. Seine schwieligen Hände und sein ruhiges Gesicht zeigen die äußeren Spuren des aufs höchste gesteigerten Fleißes. Was ist ihm der Tag? Die Nacht! Schaffen, schaffen und nicht müde werden: das ist die große, gewaltige Triebkraft, die ihm durch Herz und Hirn zittert. Eine mühsige Stunde, ein durch Nichtstun vergeudeter Augenblick kann den Brüdern da draußen den Tod, unserer Heimat die Not bringen. Ob ich nicht an dein Darben, dein Entbehren denke, du Mann im staubigen Kittel?! O gewiß! Darbt nicht dein Bruder da draußen viel, viel mehr?! Kann sich sein Herz sonnen im Lächeln des fallenden Kindes, das dir täglich, wenn du heim kommst, das Herz warm macht?! Magst du lieber jene Wiegenlieder dahaim vertauschen mit dem Donnerklang der Granaten?! Willst du murren um ein Stücklein Brot? Kann dein Magen solch kleines Opfer nicht bringen, wo hundertmal, tausendmal größere Opfer unzählige Herzen gebracht haben und täglich bringen?! Wisse, daß deine Kraft und dein Fleiß unseren Truppen siegen helfen!

Da sieh dir den unermüdlchen Bauer an! Wahrlich, kein rosig Los, in dieser Zeit Bauer zu sein! Die Felder warten und rufen. Hundert Hände könnte er haben und hat doch nur zwei! Woher die Kraft nehmen! Aber es geht. Es muß gehen! Das Volk wartet auf seines Fleißes Frucht! Und er kann sein Volk, seine Heimat nicht im Stich lassen. Nie und nimmer. Das Vaterland braucht Brot. Da gilt es, die letzte Kraft aus den alten Knochen zu ziehen und die junge, weiche Kraft in den ungeübten Gliedern zu stählen und zu stärken. In die Furchen fliegt der Same und aus dem biedereren Herzen das Gebet: Gib, Herrgott, eine reichliche Ernte! Daß unserer Feinde Plan, uns auszuhungern, zunichte wird. Unsere Pflugschar soll unser Schwert sein, mit dem wir den Feind niederringen wollen! Herrliche drei Sienergestalten: Krieger — Arbeiter — Bauer!